

Gründonnerstag 2020 – Gottesdienst zeitgleich

In der Passions- und Osterzeit haben wir in diesem Jahr eine Ausnahmesituation, wie sie noch nie bestand: Eine leibliche Gemeinschaft in der Feier des Gottesdienstes und des Abendmahls ist uns nicht möglich. Das ist ein tiefer Schmerz für uns alle. Und trotzdem können wir Abendmahl und Gottesdienst feiern, zusammen – wenn auch an verschiedenen Orten.

Einige Menschen haben in den letzten Tagen gefragt, ob die Pastorinnen und Pastoren das Brot segnen können. Das ist nicht notwendig. Das können alle Zuhause tun. In unserer Kirchenverfassung steht: „Im Notfall können alle Mitglieder der Kirche aufgrund ihrer Taufe Aufgaben des Amtes der öffentlichen Verkündigung wahrnehmen.“ (Artikel 12 Absatz 5).

Wir laden Euch daher alle ein, mit uns gleichzeitig Zuhause zu feiern.

Die einen werden wie an den anderen Tagen morgens um 10 Uhr feiern. Die anderen abends. Eine gute Zeit ist 19 Uhr. Auch hier werden die Glocken läuten. Normalerweise zu unserem Licht der Hoffnung, aber am Gründonnerstag auch um zum Abendmahlsgottesdienst.

Wir laden Euch ein, den Gottesdienstablauf mit den Liedern und Texten vor euch zu legen und die Lesungen aufzuteilen.

Die Lesung und die Predigt gibt es auch im Internet auf der Homepage des Kirchenkreises als Video. Die Lieder könnt Ihr auch zum Mitsingen als Audiodatei auf der Seite des Michaelisklosters Hildesheim anhören. (michaeliskloster.de/aktuell/Gottesdienst_zeitgleich/Gründonnerstag)

Macht es Euch schön, allein oder zu mehreren. Deckt den Tisch. Ihr könnt es auch mit einem richtigen Abend-Essen kombinieren und dann nach der Predigt zum Beispiel erst einmal essen.

Für das Abendmahl benötigt Ihr ein Stückchen Brot für jeden und jede und Rotwein oder Traubensaft. (In der Not ginge auch anderer Saft, das würde Gott wohl nicht stören.)

Schneidet das Brot in Stückchen und legt sie auf einen besonders schönen Teller. Nehmt ein besonders schönes Glas und füllt es mit Wein oder Saft. Ihr könnt auch für jeden und jede ein Glas bereitstellen.

Ihr könnt auch noch Weintrauben dazu legen. Aber wenn Ihr Brot und Saft (oder Wein) habt, ist alles gut. Habt Ihr ein Kreuz, das Ihr auf den Tisch legen könnt? Und vielleicht Kerzen?

So alles bereit? Dann lasst uns miteinander und mit Jesus Abendmahl feiern.

Ich wünsche uns allen einen schönen Gottesdienst zusammen.

Pastor Sebastian Ritter

Glocken läuten (in allen Kirchen)

Eine/r: Jesus sagt: Wo zwei oder drei in meinem Namen versammelt sind, da bin ich mitten unter ihnen.

Wir sind versammelt. An unterschiedlichen Orten. Zur gleichen Zeit. Im Glauben.

Gott ist da – in Gefahr, in Bewahrung, in Dankbarkeit.

Wir feiern im Namen Gottes. Im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes.

Alle: Amen

Eine/r: Heute ist Gründonnerstag. Wir erinnern uns: Jesus hat sich da zum letzten Mal mit seinen Freunden getroffen. Ein Abschied mitten in der Passionsgeschichte, bevor sie ihn gefangen genommen haben. Jesus und seine Jünger sitzen an einem Tisch.

Andere/r: Und wir sind mitten in unserer Passionsgeschichte. Im Leiden dieser Welt, in der Bedrohung durch das Virus, mit der Hoffnung auf Leben, auf ewiges Leben. Auch wir sitzen an einem Tisch. An seinem Tisch.

Der Spruch für den heutigen Tag steht in Psalm 111:

Er hat ein Gedächtnis gestiftet seiner Wunder,
der gnädige und barmherzige HERR.

Lied: Ich lobe meinen Gott (EG 272 = freiTöne 82)

1. Ich lobe meinen Gott von ganzem Herzen. / Erzählen will ich von all seinen Wundern und singen seinem Namen. / Ich lobe meinen Gott von ganzem Herzen. / Ich freue mich und bin fröhlich, Herr, in dir. Halleluja! / Ich freue mich und bin fröhlich, Herr, in dir. Halleluja!
2. Ich singe meinem Gott von ganzem Herzen. / Erzählen will ich von all seiner Liebe und preisen seine Gnade. / Ich lobe meinen Gott von ganzem Herzen. / Ich freue mich und bin fröhlich, Herr, in dir. Halleluja! / Ich freue mich und bin fröhlich, Herr, in dir. Halleluja!
3. Ich danke meinem Gott von ganzem Herzen. / Erzählen will ich, dass er alle Menschen in seinen Händen trägt. / Ich lobe meinen Gott von ganzem Herzen. / Ich freue mich und bin fröhlich, Herr, in dir. Halleluja! / Ich freue mich und bin fröhlich, Herr, in dir. Halleluja!

Eine/r: Der Tisch ist gedeckt. Brot und Wein (-traubensaft), ... (Käse und Gemüse, Salz ...).
So ähnlich war das vor 2000 Jahren bei Jesus und seinen Jüngern. Sie feierten zusammen das Passafest. Sie erinnerten sich an die Nacht in Ägypten, als Israel aus seiner Gefangenschaft auszog. Jesus war ein Mensch wie wir. Er hatte viel erlebt. Er hat sich eingesetzt für die Kranken, für die Kinder, für Leute mit schlechtem Ruf. Auch wir haben uns in den letzten Tagen eingesetzt für andere, auf vieles verzichtet. Und wir haben viel Zuwendung bekommen. Das ist Grund zum Danken und zum Weiterbeten.

Andere/r: Lasst uns beten:
Jesus Christus!
Ich bin hier.
Und du bist hier.
Ich bete zu dir.
Und weiß: ich bin verbunden.
Mit dir. Mit anderen, die zu dir beten.
Genau jetzt. Genau so.
Heute am Gründonnerstag.
In der Erinnerung an das letzte Mal,
als du, mit deinen Jüngern zusammen warst.
Wir erinnern uns an dein letztes Mahl,
deine letzte Mahlzeit mit den Freunden.
Jesus, ich bin hier.
Und du bist hier.
Das genügt.
Und ich bringe dir alles, was ist.
Meine Sorgen, meine Ängste, meine Dankbarkeit ...

Stille

Höre auf unser Gebet. Amen.

Lesung aus 2. Mose 12, die Verse 1 bis 14 (die Lesung ist zugleich der Predigttext):

*Wenn Juden den ersten Abend des Pessah feiern, genannt Pessah-Seder, stellt am Anfang eines der Kinder eine ganz wichtige Frage. Damals bei Jesus mag es einer der Jünger gewesen sein, vielleicht Johannes oder aber Maria Magdalena, die dann fragte: „Was unterscheidet diese Nacht von allen anderen Nächten?“
Und dann wird damals wohl Jesus angefangen haben, vom Auszug aus Ägypten und der Einsetzung des Pessahmahls zu erzählen. Wir hören nun die Einsetzung des Pessahmahls aus 2. Mose 12. Dies ist zugleich der Predigttext.*

¹ Der HERR aber sprach zu Mose und Aaron in Ägyptenland: ² Dieser Monat soll bei euch der erste Monat sein, und von ihm an sollt ihr die Monate des Jahres zählen. ³ Sagt der ganzen Gemeinde Israel: Am zehnten Tage dieses Monats nehme jeder Hausvater ein Lamm, je ein Lamm für ein Haus. ⁴ Wenn aber in einem Hause für ein Lamm zu wenige sind, so nehme er's mit seinem Nachbarn, der seinem Hause am nächsten wohnt, bis es so viele sind, dass sie das Lamm aufessen können. ⁵ Ihr sollt aber ein solches Lamm nehmen, an dem kein Fehler ist, ein männliches Tier, ein Jahr alt. Von den Schafen und Ziegen sollt ihr's nehmen ⁶ und sollt es verwahren bis zum vierzehnten Tag des Monats. Da soll es die ganze Versammlung der Gemeinde Israel schlachten gegen Abend.

⁷ Und sie sollen von seinem Blut nehmen und beide Pfosten an der Tür und den Türsturz damit bestreichen an den Häusern, in denen sie's essen, ⁸ und sollen das Fleisch essen in derselben Nacht, am Feuer gebraten, und ungesäuertes Brot dazu und sollen es mit bitteren Kräutern essen. ⁹ Ihr sollt es weder roh essen noch mit Wasser gekocht, sondern am Feuer gebraten mit Kopf, Schenkeln und inneren Teilen. ¹⁰ Und ihr sollt nichts davon übrig lassen bis zum Morgen; wenn aber etwas übrig bleibt bis zum Morgen, sollt ihr's mit Feuer verbrennen.

¹¹ So sollt ihr's aber essen: Um eure Lenden sollt ihr gegürtet sein und eure Schuhe an euren Füßen haben und den Stab in der Hand und sollt es in Eile essen; es ist des HERRN Passa. ¹² Denn ich will in derselben Nacht durch Ägyptenland gehen und alle Erstgeburt schlagen in Ägyptenland unter Mensch und Vieh und will Strafgericht halten über alle Götter der Ägypter. Ich bin der HERR. ¹³ Dann aber soll das Blut euer Zeichen sein an den Häusern, in denen ihr seid: Wo ich das Blut sehe, will ich an euch vorübergehen, und die Plage soll euch nicht widerfahren, die das Verderben bringt, wenn ich Ägyptenland

schlage. ¹⁴ Ihr sollt diesen Tag als Gedenktag haben und sollt ihn feiern als ein Fest für den HERRN, ihr und alle eure Nachkommen, als ewige Ordnung.

Apostolisches Glaubensbekenntnis:

Ich glaube an Gott, den Vater, / den Allmächtigen, / den Schöpfer des Himmels und der Erde.

Und an Jesus Christus, / seinen eingeborenen Sohn, unsern Herrn, / empfangen durch den Heiligen Geist, / geboren von der Jungfrau Maria, / gelitten unter Pontius Pilatus, / gekreuzigt, gestorben und begraben, / hinabgestiegen in das Reich des Todes, / am dritten Tage auferstanden von den Toten, / aufgeföhren in den Himmel; / er sitzt zur Rechten Gottes, / des allmächtigen Vaters; / von dort wird er kommen, / zu richten die Lebenden und die Toten.

Ich glaube an den Heiligen Geist, / die heilige christliche Kirche, / Gemeinschaft der Heiligen, / Vergebung der Sünden, / Auferstehung der Toten / und das ewige Leben.

Amen.

Lied: When Israel was in Egypt's land

1. *When Israel was in Egypt's land, let my people go, / oppressed so hard they could not stand, let my people go. / Refrain: Go down, Moses, way down in Egypt's land, / tell old Pharaoh: Let my people go.*
2. *"Thus spoke the lord", bold Moses said, let my people go, / "if not I'll smite your first born dead", let my people go. / Refr. Go down, Moses, way down in Egypt's land, / tell old Pharaoh: Let my people go.*
3. *"No more shall they in bondage toil", let my people go, / "let them come out with Egypt's spoil", let my people go. / Refr. Go down, Moses, way down in Egypt's land, / tell old Pharaoh: Let my people go.*
4. *The Lord told Moses what to do, let my people go, / to lead the children of Israel through, let my people go. / Refr. Go down, Moses, way down in Egypt's land, / tell old Pharaoh: Let my people go.*

Tischrede zu 2.Mose 12,1-14

Liebe Schwestern und Brüder,

Er hat ein Gedächtnis gestiftet seiner Wunder, der gnädige und barmherzige Herr. Ps 111,4

So beginnen die Juden das Pessach Seder-Mahl und dieser Psalm steht auch über dem Gründonnerstag. In diesem Jahr ist die Einsetzung des Sedermahls, die wir als Lesung schon gehört haben, auch der Predigttext. Eine Geschichte der Befreiung. Wenn die Juden dieses Mahl heute feiern, so erinnern sie viele Dinge an die Geschichte, die dann bei ihnen auf dem Tisch stehen. Brot und Wein gehören dazu, ebenso das Ei als Zeichen der Auferstehung. Ein Krug mit Salzwasser, der an die Tränen der Sklaven erinnern soll, Bitterkräuter und Rettich als Zeichen der Bitterkeit, Petersilie als Zeichen des Wohlstands auf den sie im Heiligen Land hoffen durften und dann Charosset, einen sehr leckeren Brei aus geriebenen Äpfeln, Mandelstücken, Zimt, Zucker und Traubensaft, der dann aussieht wie der Lehm, aus dem die Kinder Israels Steine herstellen mussten, aber sehr lecker schmeckt. Sie haben es genau vor Augen, warum sich diese Nacht von den anderen unterscheidet.

Aber für uns? Worin unterscheidet sie sich für uns von den anderen Nächten?

Gründonnerstag ist eine Nachtgeschichte. Schatten sind da. Unheimlich ist es. Hier wie dort. Damals ging der Würgeengel um. Hier verbindet sich das Festessen mit der Ankündigung, dass Jesus erst im Himmel wieder vom Weinstock trinken werde. Dass sein Tod unmittelbar bevorstehe.

«Nicht Ich», Es begleitet die Kinder Israels, es begleitet sie unheimlich: Es hat sie hinabbegleitet nach Ägypten; und es wird sie wieder heraufbegleiten ins verheißene Land.

«Nicht Ich?», die Frage des Isaak an Abraham hinauf auf den Berg Moria. Abraham antwortet: «Gott ersieht sich sein Opfer». «Nicht Ich?» Die Frage wird die Erwählten begleiten. Mose entkommt gerade noch dem geplanten und von oben angeordneten Kindermord in Ägypten auf seine Weise, die andern Knaben entkommen gerade noch durch den Mut der Hebammen.

«Nicht Ich!» Wie ein gellender Ruf leuchtet es in der ersten Vollmondnacht des Frühjahrs, blutrot geklatscht an die Pfosten der Häuser der Kinder Israels. Der Herr wird vorübergehen, sein Würgeengel wird an den blutenden Pfosten vorübergehen. Er wird nicht die Erstgeburt der Kinder Israels schlagen, er wird die Erstgeburt der Ägypter schlagen, vom Menschen bis zum Vieh. Diesmal sind es die Ägypter, an denen der Würgeengel nicht vorüber gehen wird.

¹ *Der HERR aber sprach zu Mose und Aaron in Ägyptenland: ...³ Sagt der ganzen Gemeinde Israel: Am zehnten Tage dieses Monats nehme jeder Hausvater ein Lamm, je ein Lamm für ein Haus.*

Damit beginnt Israel. Ein Volk von Sklaven wird befreit und wird so erst zum Volk. Kein Pharaoh wird Israel mehr vorschreiben, was es zu tun, wann es zu arbeiten und wann es zu sterben hat. Und die Freiheit beginnt mit einem Feier- und Festtag. Das erste unter allen Gesetzen und Geboten, Forderungen und Mahnungen, die Mose und Aaron den Israeliten geben werden, ist die Einladung zum Feiern. Und der Text aus 2. Mose 12 ist auch ganz deutlich als Anweisung für die späteren Juden geschrieben, so können sie es später feiern und sie tun es bis heute.

Wenn Mose dann die Zehn Gebote vom Sinai bringen wird, wird das Erste Gebot lauten: «Ich bin der Herr Dein Gott, Du sollst keine andern Götter neben mir haben.» Das hat er ihnen durch die Befreiung deutlich gemacht und ihnen gleichzeitig ihre Antwort geschenkt: Lob und Dank, ein Fest.

Gott hat Israel gerettet, ausgesondert, beschützt. Die Kinder Abrahams werden feiern, die Nachkommen Isaaks, von Jahr zu Jahr werden sie Entronnene sein, übrig sein, anders sein, hinausziehen. «Nicht Ich» werde diese Nacht geschlagen, die andern werden geschlagen werden vom Würgeengel. Da ist es, das: «Nicht Ich». Warum schützt mich das Blut des geschlachteten Lammes?

Es ist auch eine grausame Geschichte. Wo bleiben wir kleben? Wenn man die Geschichte erzählt, Kindern zum Beispiel, dann muss man aufpassen, dass sie die Perspektive begreifen. Ist unser Gott ein grausamer Gott?

Nein! Es ist die Geschichte einer Befreiung. 430 Jahre lang waren die Kinder Israel in Ägypten. Schon lange nun in der Sklaverei. Ganze Generationen sind herangewachsen, die nicht mehr wissen wie die Freiheit schmeckt.

Die Geschichte erzählt, dass Gott einmal eingreift, weil er das Leid nicht mehr ertragen kann. Er führt keinen Gegenangriff. Er beschützt. Das damals mächtigste Heer der Welt macht er zunichte. Dem mächtigsten Volk zwingt er die Freiheit dieser Sklaven auf.

Einmal hat er eingegriffen. Als Vorgeschmack, dass einmal eine Zeit kommen wird, in der nicht mehr Macht und Geld, militärische Präsenz und Waffengewalt die Geschicke der unterdrückten Völker bestimmen werden. Eine Zeit, in der die unterdrückten Völker auch rufen können: „Nicht ich!“ Diesmal muss nicht ich die Suppe auslöffeln, die andere mir eingebrockt haben. Dass Volk, das hier feiert, dass hier erschrocken und doch dankbar ruft: "Nicht ich!" ist ein unterdrücktes, immer wieder unterdrücktes und verfolgtes Volk, an dem Gott einmal seine volle Macht

gezeigt hat, für das er demonstriert hat wie es ist, wenn ER alles Unrecht mit voller Härte heimzahlen würde.

Gemeinsam mit seinen Jüngern feiert Jesus das Pessahmahl und erweitert den Bund. Er nimmt Brot und Wein. „Dies ist mein Leib!“ sagt er beim Brot. „Dies ist mein Blut!“ spricht er beim Wein.

Israel feiert dieses Mahl in Erinnerung an den damaligen Aufbruch so, als ob sie wieder aufbrechen würden. Wir erleben gerade, wie so vieles, was uns selbstverständlich war, nicht mehr selbstverständlich ist. Die Israeliten werden aufgefordert: „So sollt ihr essen: eure Hüften gegürtet, Schuhe an den Füßen, den Stab in der Hand. Esst es hastig!“ Das wirkt fast wie im Schnellimbiss: schnell ein Würstchen, eine Portion Pommes, einen Hamburger hineingeschlungen - und dann weiter. Das erinnert nicht an Festmahl, sondern an Wegzehrung, an kurze Rast auf dem Weg, Stärkung und Weitergehen. Und genau das will es auch sein: Wegzehrung, Nahrung für den langen, beschwerlichen Weg, der mit diesem Mahl beginnt. Erinnert die festlich gedeckte Tafel an Heimat, Zuhause sein, sich einrichten und dableiben, so erinnert dieses Pessahmahl an Weg, Unterwegssein, aufbrechen, weitergehen, kurze Rast halten.

Pilger sind wir Menschen. Vom Augenblick an, in dem wir den Mutterschoß verlassen, gilt es täglich neu loszulassen und aufzubrechen, Neuland zu betreten. Jeder Tag ist ein neuer Exodus ins Leben. Wer nicht loslassen kann oder will, gerät ins Ägypten von Unfreiheit, Unbeweglichkeit, ins Ägypten der Orientiertheit am Vergangenen, ins Ägypten der Perspektivlosigkeit. Pilger sind wir Menschen. Täglich neu müssen wir aufbrechen, die Gegenwart unter die Füße, die Zukunft in den Blick nehmen, damit wir dem gelobten Land ein paar Schritte näherkommen.

Doch wir gehen nicht allein. Pilger sind wir als einzelne, Pilger sind wir in der Gemeinschaft – auch in der Gemeinschaft unserer Kirche – auch wenn wir Gemeinschaft im Moment anders leben müssen als sonst.

Gottes Mitgehen fordert uns immer dazu auf, den Weg zu finden. ER stellt uns vor unbequeme Fragen, die normalerweise stören, aber heute Mut machen: Was will Gott heute von mir, von uns? Wohin ruft er uns? Wohin aufzubrechen lädt er uns ein? Was dafür loszulassen mutet er uns zu?

Und wir wissen von der Geschichte des Volkes Israel: Der Aufbruch, zu dem Gott ruft, führt nicht direkt vom Land der Knechtschaft Ägypten ins gelobte Land Kanaan. Er führt zunächst einen quälend langen Weg durch die Wüste.

Für diesen Weg schenkt uns Jesus ein Zeichen der Stärkung und der Gemeinschaft. Vom Pessah her bleibt es: Das Aufbruchsmahl, das Mahl der Pilger und Fremdlinge. Jesus hält seinen Jüngerinnen und Jüngern damals und heute damit im Gedächtnis:

wer sich auf mich beruft, wer mir nachfolgt, wer meinen Weg geht, der ist hier nicht zuhause, der ist Pilger und Fremdling in der Welt, der ist und bleibt unterwegs zu seinem Ziel. Wer mit Jesus auf den Weg geht, dem bleibt die Wüste nicht erspart.

Aber mit dieser Stärkung können wir es schaffen. Zusammen.

Das Herrenmahl ist weiter als sein Anfang im Pessah. Es gilt nicht mehr nur einem Volk, sondern allen. Jesus feiert das Fest direkt vor seinem Tod am Kreuz. „Agnus Dei“ – Lamm Gottes – wurde er darum genannt und so besingen wir ihn in den Kirchen beim Abendmahl. Er ist das Lamm, ein für alle mal. Wir müssen es nicht wiederholen. Sondern dürfen erstaunt fragen: „Nicht ich?“ Und erleichtert feststellen: Nicht ich! Nein, er ist das Lamm Gottes, das der Welt Sünde trägt.

Also, liebe Weggefährtinnen und Weggefährten, lasst uns heute Abendmahl – Herrenmahl feiern. Zumindest innerlich so, als ob unsere Hüften gegürtet, unsere Schuhe an den Füßen wären und wir den Wanderstab in der Hand hätten. Wir essen als Menschen im Aufbruch. Das bedeutet auch, dass nicht die Schnellsten einfach vorneweg laufen, egal was aus dem Rest wird, sondern dass wir uns mühen, gemeinsam unterwegs zu sein, die Lahmen, die Schwachen, die Verletzten (wodurch auch immer) mit auf dem Weg zu halten. Nur gemeinsam werden wir die Wüste bestehen. Lasst uns feiern in dem Wissen, dass Wüste vor uns liegt, aber das gelobte Land auch.

Und in dem Wissen, dass auf die bange Frage: „Nicht ich?“ Gott heute antwortet:

„Doch du! Genau Du! Du gehörst zu mir und meiner Sippe und meiner Familie. Dich habe ich ausgewählt und ausgesondert wie schon mein Volk. Du gehörst zu meinem neuen Bund dazu. Gehe gestärkt. Und sieh all die anderen, die mit dir gehen. Sieh all das Schöne am Wegesrand. Übersieh es nicht.

Und vergiss nicht: Egal, was passiert: Du kannst niemals tiefer fallen als in meine Hand.“

So sei es! (= hebräisch: Amen)

Lied: Ich bin das Brot (freiTöne 154)

1. Ich bin das Brot, lade euch ein. So soll es sein, so soll es sein! / Brot lindert Not, brecht es entzwei. So soll es sein, so soll es sein! / Kyrie eleison, Christe eleison, Kyrie eleison.

2. Ich bin die Quelle, schenk mich im Wein. So soll es sein, so soll es sein! / Schöpft aus der Fülle, schenkt allen ein. So soll es sein, so soll es sein! / Kyrie eleison, Christe eleison, Kyrie eleison.

3. Nehmt hin das Brot, lade euch ein. So soll es sein, so soll es sein! / Wenn ihr das tut, will ich bei euch sein. So soll es sein, so soll es sein! / Kyrie eleison, Christe eleison, Kyrie eleison.

Abendmahl

Betrachtung von Brot und Wein (Traubensaft)

Eine/r: Auf unserem/meinem Tisch liegt Brot. Wir brauchen Brot zum Leben. Brot macht satt. Es erinnert uns an Jesus. Er hat gesagt: ich bin das Brot des Lebens.

Auf unserem/meinem Tisch steht Wein (Traubensaft). Wir genießen ihn. Er schmeckt nach der Freundlichkeit Gottes, der uns und alles geschaffen hat.

Heute erinnern wir uns, wie es damals war.

Andere/r: *In der Nacht, als Jesus verraten wurde und mit seinen Jüngern zu Tische saß, nahm er das Brot, dankte und brach es, gab's seinen Jüngern und sprach: Nehmet hin und esset, das ist mein Leib, der für euch gegeben wird.*

Gemeinsam essen wir das Brot und sprechen miteinander beim Essen:

Alle: Das Brot des Lebens, Christus für dich (für mich).

Andere/r: *Ebenso nahm er auch den Kelch, dankte, gab ihnen den und sprach: Trinket alle daraus. Das ist mein Blut des neuen Bundes, das für euch und für viele vergossen wird zur Vergebung der Sünden. Solches tut zu meinem Gedächtnis.*

Gemeinsam nehmen wir /nehme ich den Becher und spreche/n (beim Trinken):

Alle: Der Kelch des Heils, Christus für dich (für mich).

Dank und Fürbitten

(die einzelnen Bitten können abwechselnd gelesen werden)

Gott.

Wir sind verbunden.

Als Menschen mit Menschen.

Als Glaubende miteinander.

Als Glaubende und Menschen mit dir.

Wir danken dir –

In Brot und Wein haben wir deine Kraft gespürt.

Du bist uns ganz nah gekommen.

Wir denken an alle, die wir lieben.

Wie gerne würden wir die Ostertage zusammen verbringen.

Wir denken an sie.

Was tun sie gerade?

Stille.

Wir denken an alle, die in diesen Zeiten noch einsamer sind.

Stille.

Wir denken an alle Kranken.

Besonders an diejenigen in Krankenhäusern und in Alten- und Pflegeheimen,
die keinen Besuch haben können.

Stille.

Wir denken an alle, die helfen. In Pflegeheimen, in den Häusern und überhaupt.

Sie setzen ihre Kraft und ihre Gaben ein für andere.

Stille.

Gott.

Wir sind deine Menschen.

Wir sind miteinander verbunden.

Atmen die Luft deiner Schöpfung.

Beten zu dir in allem, was ist.

Beten zu dir mit den Worten, die uns im Herzen wohnen, seit sie uns Dein Sohn
beigebracht hat:

Vater unser im Himmel, geheiligt werde dein Name. Dein Reich komme. Dein Wille geschehe, wie im Himmel, so auf Erden. Unser tägliches Brot gib uns heute, und vergib uns unsre Schuld, wie auch wir vergeben unseren Schuldigern. Und führe uns nicht in Versuchung, sondern erlöse uns von dem Bösen. Denn dein ist das Reich und die Kraft und die Herrlichkeit in Ewigkeit. Amen.

Lied: Bewahre uns Gott, behüte uns Gott (freiTöne 185 oder EG 171)

1. Bewahre uns, Gott, behüte uns, Gott, / sei mit uns auf unseren Wegen. / Sei Quelle und Brot in Wüstennot, sei um uns mit deinem Segen, / sei Quelle und Brot in Wüstennot, sei um uns mit deinem Segen

2. Bewahre uns, Gott, behüte uns, Gott, / sei mit uns in allem Leiden. / Voll Wärme und Licht, im Angesicht, sei nahe in schweren Zeiten, / voll Wärme und Licht, im Angesicht, sei nahe in schweren Zeiten.

3. Bewahre uns Gott, behüte uns Gott, / sei mit uns durch deinen Segen. / Dein Heiliger Geist, der Leben verheißt, sei um uns auf unsern Wegen, / dein Heiliger Geist, der Leben verheißt, sei um uns auf unsern Wegen.

Sendung (falls zwei da sind oder mehr im Wechsel)

Eine/r: Geh durch diese Nächte und Tage,
komme, was da wolle.

Zweite/r: Geh gestärkt, satt in der Seele und frei im Geist.

Dritte/r: Wenn es Nacht wird, erinnere dich:
Der das Brot des Lebens teilte, geht mit.

Segen (alle sprechen gemeinsam, mit offenen Händen)

Gott segne uns und behüte uns.

Gott lasse sein Angesicht leuchten über uns und sei uns gnädig.

Gott erhebe sein Angesicht auf uns und gebe uns Frieden.

Amen